

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Monika Hungerbühler Grun, röm.-katholisch, Pfingsten, 11. Mai 2008

Pfingstträume

Apostelgeschichte 2, 1-18

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Eine Frau erzählt einen kurzen Traum: „In meiner Heimatkirche sehe ich auf der dritten Empore einen Betrunkenen stehen, der dort über die Brüstung schaut und schwankend lallt.“ Das ist der ganze Traum. Die Frau, sie ist 42 Jahre alt und von Beruf Ärztin, bespricht darauf hin dieses Traumbild in einer Gruppe, aber erst nachdem sie sich lange dagegen gestäubt hatte. Ich kann den Widerwillen der Frau gut nachvollziehen. Mit lallenden und schwankenden Typen macht man ja nicht die besten Erfahrungen. Mich ekeln sie an, wenn sie durch die Strassen Basels wanken. Es beelendet mich und spontan fühle ich Abscheu, wenn ich eine Gruppe besoffener Jugendlicher am Rheinufer sehe.

Doch die Frau hat ihr Sträuben überwunden und entdeckt im Bild des Betrunkenen eine Bedeutung für ihr eigenes Leben. Sie sagt dazu: „Er ist eine Figur, die ihre Kontrolle verliert, die nicht mehr Herr ihrer Sinne, ihres Körpers und ihrer Sprache ist, die mir zunächst deswegen auch ungeheure Angst bereitet hat.“ Die Ärztin erzählt in der Gruppe, dass sie mit diesem Betrunkenen am Anfang überhaupt nichts anfangen konnte, dass sie dann aber nach und nach etwas entdeckte, das sie in ihrem Leben dringend brauchte. Sie war eine extrem korrekte, beherrschte und rationale Frau. Die Figur des Betrunkenen auf der Empore machte sie je länger je mehr auf die mangelnde Balance in ihrem Leben aufmerksam, ein Leben, in dem Verstand, Vernunft und Sprache dominierten, ja, das Übergewicht bekommen hatten. Trunkenheit war für sie bisher nur etwas Gefährliches.

Dass Trunkenheit möglicherweise als Bild dienen könnte, dass es gar nicht so schlimm ist, die Rationalität einmal loszulassen, und sich dafür auf neue Erfahrungen einzulassen, daran musste sich die Ärztin langsam heran tasten. Und die Tatsache, dass sich in ihrem Traum der lallende und schwankende Mann über die Brüstung der dritten Empore ihrer Heimatkirche lehnte, erinnerte sie nicht nur an ihr eigenes „Oberstübchen“, sondern es liess sie auch an die dritte Person Gottes denken, den Heiligen Geist. Wie ein Geistesblitz kam ihr der Pfingstbericht in den Sinn. Dort wird von Skeptikern erzählt, die das Pfingst-Ereignis beobachteten und als Trunkenheit abqualifizieren.

Der kurze Traum und die Gedanken der Ärztin haben mich sehr beeindruckt. Trunkenheit wird hier interpretiert als Hinweis auf eine vergessene oder verdrängte Dimension des Lebens, wo eben nicht nur der Intellekt regiert. Ich weiss, dass diese Chiffre heutzutage sehr heikel ist: bei Trunkenheit denkt man an Verkehrsunfälle, Pöbeleien und Vandalismus. Oder ans Blaue Kreuz. Volkswirtschaftlich gesehen ist Alkoholismus in der Schweiz ein verheerendes Problem. Aber darum ging es ja im Traum der Frau nicht, sondern um unkontrollierte und unentdeckte Dimensionen ihres Lebens, ähnlich wie an Pfingsten.

„Als der 50. Tag, der Tag des Wochenfestes, gekommen war, waren sie alle beisammen. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Tosen wie von einem Wind, der heftig daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jede und jeden von ihnen liess sich eine nieder. Da wurden sie alle von heiliger Geistkraft erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden; wie die Geistkraft es ihnen eingab, redeten sie frei heraus. ... Als dann Petrus aus der Gruppe der elf Apostel heraus auftrat, erhob er seine Stimme und redete zu ihnen frei heraus: »Meine jüdischen Landsleute und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sollt ihr wissen! Schenket meinen Worten Gehör! Diese hier sind doch nicht betrunken, wie ihr annehmt. Es ist ja erst die dritte Stunde am Tag. Es handelt sich vielmehr darum, was durch den Propheten Joel gesagt ist: Sein wird's in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich von meiner Geistkraft ausgießen auf alle Welt, dass eure Söhne und eure Töchter prophetisch reden, eure jungen Leute Visionen schauen und eure Alten Träume träumen. Auch auf meine Sklaven und auf meine Sklavinnen will ich in jenen Tagen von meiner Geistkraft ausgießen, dass sie prophetisch reden.“

Pfingsten ist ein Fest, das an eine ganz und gar nicht fassbare Dimension des Göttlichen erinnert. Dabei ist Geist oder Heiliger Geist ein eher irreführender Begriff. Er führt zu sehr in den Kopf oder in einen Gegensatz zum Körper. Das ist jedoch nicht gemeint. Dem Heiligen Geist oder der Heili-

gen Geistkraft, wie ich sie nenne, liegt die hebräische Ruah zu Grunde und bedeutet immer Bewegung im Sinne von Wind / Sturm / Atem / Lebenskraft / Energie / Schöpferkraft / Vitalität. Der Begriff Ruah ist fast immer weiblich, was in den altorientalischen Sprachen eine viel grössere Bedeutung hatte als in den modernen Sprachen. Ruah, das hat auch mit Geburt zu tun. Gott gibt Atem und Lebenskraft. Im einem Psalm spricht eine Betende über Menschen und Tiere:

„Wenn du dein Angesicht verbirgst, erschrecken sie; nimmst du ihre Ruah hin, so verschneiden sie und werden wieder zu Staub. Sendest du deine Ruah aus, so werden sie geschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde.“ (Ps 104,29f)

Die Geistkraft Gottes kann ganz unverhofft in ein Leben treten, z.B. als Traum, als Begegnung, als Brief, als plötzliche Einsicht. Wer weiss, welche Impulse die Ärztin aus ihrem Traum umsetzte? Vielleicht meldete sie sich für einen Sambakurs an oder ging für einen Sommer auf eine Geissenalp... Und dabei kommt es einem doch oft so vor, dass sich gerade im eigenen Leben nichts oder nicht sehr viel verändern lässt. Man ist Verpflichtungen eingegangen, hat Verantwortung übernommen, ist eingespannt in ein strafes Berufs- und Privatleben mit Schwierigem und Schönerem.

Und doch ist da eine gefährliche Energie, die Vieles über den Haufen werfen könnte. Dieses nicht fassbare Brausen, Wirbeln und Lodern auch noch göttlich zu nennen scheint geradezu blasphemisch, da diejenigen, die von Gott sprechen – Kirche und Religionen – doch eher mit Ordnung, Regeln und Traditionen assoziiert werden als mit Veränderung, Neuanfang und Geburt. Doch lauschen wir, was Jesus im Johannesevangelium zu Nikodemus sagt:

„Die Geistkraft die Ruah weht, wo sie will; du hörst wohl ihr Brausen, weisst aber nicht, woher es kommt und wohin es geht.“ (Joh 3,8) und „Wer nicht neu geboren wird aus dem Wasser und der Geistkraft, kann nicht in das Reich Gottes eingehen.“ (Joh 3,5) Der gestandene, reife Mann, Pharisäer und Mitglied des Hohen Rats muss die göttliche Lebensenergie, das Heilige Wirbeln in sein Leben integrieren. Er muss neu geboren werden, neu anfangen, wenn er ins Reich Gottes eingehen will.

Ein bisher wenig beachteter Aspekt von Ruah ist derjenige der integrativen Kraft. Wo Ruah flattert, brennt und durch drückt, da will sie Verbindungen schaffen und Brücken bauen. Sie betont nicht das Trennende, sondern sie bringt zusammen: Himmel und Erde, oben und unten, einheimisch und zugezogen, Mann und Frau. Ruah könnte man so gesehen die grosse Integra-

tionsbeauftragte Gottes nennen. In der Pfingstgeschichte erinnert Petrus ja an den alten Propheten Joel, der seine Geistkraft über Söhne und Töchter nennt, Alte und Junge, Sklavinnen und Sklaven ausgiesst und sie so miteinander verbindet. Gemeinsam und nicht in Kasten und Fraktionen müssen und können wir unser Zusammenleben gestalten. Daran erinnert uns Christinnen und Christen auch die Taufüberlieferung im Brief an die Gemeinde in Galatien:

Ihr alle nämlich seid Gottes Kinder im Messias Jesus durch das Vertrauen. Denn alle, die ihr in den Messias hinein getauft seid, habt den Messias angezogen wie ein Kleid. Da ist nicht jüdisch noch griechisch, da ist nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig im Messias Jesus. (Gal 3,26ff)

Diese Bibelverse haben mich als junge Frau nicht mehr losgelassen. Rückblickend muss ich sagen, da war die Heilige Geistkraft im Spiel und hat mich unwiderruflich ins Theologiestudium und in die kirchliche Arbeit geführt. Nicht ich, sondern diese brennende Kraft träumt in mir den Traum einer „Nachfolgemeinschaft von Gleichstellten“ (Schüssler-Fiorenza).

Doch nicht nur unsere Kirche, sondern die ganze Welt braucht den aufrüttelnden, Leben spendenden und integrierenden Pfingstgeist. Als Christinnen und Christen müssen wir uns immer wieder neu zusammen tun mit allen Menschen guten Willens und für Frieden, Gerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung streiten. Träume sind solche Neuanfänge und es ist wichtig, wenn wir sie mit vielen besprechen können: an runden Tischen, auf Friedensmärschen, an Synoden und Konzilien, in Parlamenten, Vereinen und Kommissionen. Die oben genannte Ärztin hatte bis zu ihrem Traum vom lallend-schwankenden Betrunkenen auf der dritten Empore sicher ein gutes Leben. Doch der Pfingsttraum eröffnete ihr, dass es „doch mehr als alles geben muss“ (nach Dorothee Sölle).

Schliessen will ich mit einem Pfingstsegen, der Sie, liebe Hörerin und lieber Hörer, begleiten und ermutigen soll:

*So segne dich Gott!
Gott entzünde in dir täglich neu
deinen Mut und deine Lebenslust,
deine Kraft und Phantasie,
damit du aus einer unerschöpflichen Lebendigkeit
heraus deine Talente entwickeln kannst,
um ganz du selbst zu sein,*

*um Gaben an deine Nächsten zu verschenken,
damit sich dein Leben darin sinnstiftend erfüllt.
Gott möge dich zu einem erfüllten Leben führen,
damit du sein und werden kannst, wie du bist.
So segne dich Gott!
Amen*

FrauenKirchenKalender 2005 Wilde Frauen, Hg. Brigitte Enzner-Probst, Gertraud Ladner, Hanna Strack, Hanna Strack-Verlag, Pinnow, S. 134

Hans Gerhard Behringer, Die Heilkraft der Feste. Der Jahreskreis als Lebenshilfe, München 1997

*Monika Hungerbühler Grun
Sevogelstr. 11, 4052 Basel
monika.hungerbuehler.grun@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich